

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 18.

Montag, den 13. Februar 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad, den 12. Februar 1888.

## Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

**M a t h i l d e**

im Alter von beinahe 22 Jahren nach schwerem Leiden heute früh um 3/4 4 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet im Namen der

trauernden Hinterbliebenen  
Der Vater: **Bernhard Hofmann,**  
Buchdruckereibesitzer.

Beerdigung **D i e n s t a g** nachmittag 3 Uhr.

Stadt Wildbad.

### Holz-Verkauf.

am Samstag, den 18. Febr. ds. J<sup>s</sup>.  
nachmittags 3 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad  
aus Sommerberg III. Abt. 9 Birkenbrand:  
734 St. Gerüst- und Werkstangen  
I. II. III. und IV. Kl.  
4774 „ Hopfenstangen I. II. und  
III. Kl.  
11565 „ Reisstangen I. II. III.  
IV. und V. Kl.

ferner

32 St. Lannen IV. und V. Kl.  
mit 11,51 Fm.

### Vogelfutter

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

### Wiesen für Strippen- Futter.

Am Dienstag den 14. Februar  
abends 5 Uhr

verpachten wir die im Rennbachtal gelegenen  
**W i e s e n**  
Parz.-Nr. 392 und 371 mit zus.:  
29,04 ar nebst Scheuernanteilen  
in unserem Comptoir an den Meistbietenden.  
**Papierfabrik Wildbad.**

Emmenthaler-  
Schweizer-  
Limburger-  
Edamer-, sowie  
Kräuter-

**Käse**

empfehlen **Fr. Keim** am Kurplatz.

### Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem  
Zülichoplatz in Köln

empfehlen

**Fr. Keim** am Kurplatz.

### Rindschmalz

stets in frischer Ware empfiehlt bestens

**Carl Aberle sen.**

Frischen

### Portland-Cement

stets zu haben bei

Wertmeister Krauß.

### Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfiehlt bestens  
**Carl Aberle sen.**

Das  
**Lesezimmer**  
 im Seitengebäude des Kgl. Bad-Hotel ist  
**wieder eröffnet.**  
 Politische, sowie illustrierte Zeitungen sind  
 aufgelegt.  
 Zu gest. Besuche ladet höflich ein  
**Max Klinge's** Buchhandlung.

Eine große Auswahl rein wollene dop-  
 pelbreite  
**Kleiderstoffe**

in allen Farben sind eingetroffen und em-  
 pfehle solche überhaupt für Konfirmanden  
 und Dienstboten von 1 M. 35 S an bis  
 zu 2 M. und auch noch bessere, sowie auch  
 schwarzen reinwollenen

**Gachemire**  
 von 1 M. 80 S an

**Halbflanel**  
 in allen Farben von 50 S an. Das  
 neueste in

**Schurzeug**  
 sowie auch in Katun zu Kleider und noch  
 verschiedene andere Artikel halte bestens em-  
 pfohlen

Frau Friz Volz, Kleidermacherin  
 im wilden Mann.

Um allem Firtum vorzubeugen empfehle  
 ich mich im Kleidermachen und Weißnähen  
 wie seither auch wenn sie nicht bei mir ge-  
 kauft werden. Diejenigen Kleider, welche bei  
 mir gekauft werden, ist niemand gezwungen,  
 auch bei mir machen zu lassen. Auch wird  
 auf Wunsch alles unentgeltlich zugeschnitten.  
 Die D o i g e.

**Große Auswahl**  
 in  
**Normal = Hemden**  
**und Jacken,**  
 gebe unter dem Ankaufs-Preis ab.  
**G. Rieinger.**

**Prima Stearinkerzen**  
 (Fabrikat Münzing)  
 — offen und in Paket —  
 empfiehlt **Chr. Pfau.**

**Vogelfutter:**  
**Hanfjamen**  
**Nüßjamen**  
**Canariensjamen**  
**Saferkerne**  
 empfiehlt **Fr. Keim**  
 am Kurplatz.

Feinstes Salatöl,  
 Lampenöl,  
 Leinöl,  
 Terpentinöl,  
 Fischthran.  
 G. Aberle, son.  
 bet

**Geschäfts = Gröffnung und Empfehlung.**

Der Unterzeichnete beehrt sich, den hiesigen Einwohnern ergebenst an-  
 zuzeigen, daß er sich als

**Schuhmacher**

hier niedergelassen und das Geschäft am hiesigen Platze betreibt, reelle und  
 pünktliche Arbeit wird zugesichert.

Um geneigten Zuspruch bittet

**Christian Keller, Schuhmacher,**

wohnhaft bei Maurerstr. Bohlenhardt im Straubenberg.

**Fr. Treiber,**

empfecht sein Lager in:

- |                       |                                |                          |
|-----------------------|--------------------------------|--------------------------|
| Apfelschälmaschinen.  | Kinderschlitten.               | Schlittengelände.        |
| Benzinleuchter.       | Laubsägekasten.                | Stiefelzieher.           |
| Briefwaagen.          | Laubsägebogen.                 | Schwedenständer.         |
| Besteckkörbe.         | Messersapparat (patentiert)    | Tischglocken.            |
| Bettflaschen.         | Mandelreider.                  | Tisch- u. Familienwagen. |
| Blumentische.         | Mudelschneidmaschinen          | Vogelkäfige.             |
| Bügel-Eisen u. Defen. | Dienstirme.                    | Waschmaschinen.          |
| Dampfkochtöpfe.       | Dienvorscher.                  | Waschmangen.             |
| Coffeemühlen.         | Pfeffermühlen.                 | Waschwindmaschinen.      |
| Coffeemaschinen.      | Revolvor u. Munition.          | Wassereimer.             |
| Coffeeröster.         | Salzfäßer.                     | Wasserlaunen.            |
| Fleischhackmaschinen. | Schirmständer.                 | Werkzeugkasten.          |
| Hackmesser.           | Schneeschläger.                | Weihnachtsbaumhalter.    |
| Kohlensparer.         | Schnellkocher.                 | Waffeleisen.             |
| Kohlenbeden.          | Schlittschuhe in allen Sorten. | Zunderschneider.         |

**Haustrunk.**

Von dem von mir empfohlenen **Haustrunk** kann von jetzt ab,  
 jedes beliebige Quantum gefast werden, und sehr gefälliger Abnahme, so-  
 wie weiteren Bestellungen entgegen.

**Wilh. Wildbrett, Küfer.**

**Holzschuhe**  
 empfiehlt billig  
**G. Rieinger.**

Wildbad.

**Große Auswahl**

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,  
 Damen- & Mädchenstiefeln zum Anbpfen und  
 Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-  
 stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder  
 wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
 hinter dem Hotel Klumpp.

**Chocolade und Cacao**

empfecht

**Fr. Keim,**  
 am Kurplatz.



## M u n d s c h a u.

Ulm, 6. Febr. Heute vormittag nach 8 Uhr hatte der verheiratete Bierführer Georg Geißel in der Bierbrauerei zum goldenen Ochsen Bier in der Stadt auszuführen. Bei der Wirtenschaft zum braunen Hirsch kam der Hinterwagen infolge des in der engen Krappengasse lagernden Schnees ins Rutschen und an der Einmündung der Krappsen- in die Edelhofgasse wurde Geißel durch den Wagen so heftig an die Ecke der Funkenmühle gedrückt, daß er sofort tot war. Der Verstorbene ist Vater zweier Kinder im Alter von 1 und 2 Jahren. — Heute erließ die K. Staatsanwaltschaft Ulm in dem Falle der Ermordung des Ortstrankendieners Schöllkopf ein erneutes Ausschreiben. Nach demselben ist nunmehr durch den Gerichtschreiber festgestellt, daß die Kleider des Ermordeten zum Zweck der Inbrandsetzung mit Petroleum übergossen worden waren, und es läßt die Ausführung der That auf einen äußerst gefährlichen Verbrecher schließen. Leider sind alle Bemühungen der Behörden um Entdeckung des Thäters bis jetzt ohne Erfolg geblieben; von den Hausbewohnern will um die kritische Zeit keiner eine Wahrnehmung gemacht haben, die irgendwie zur Aufklärung des Dunkels beitragen könnte. Die Nachforschungen sind selbstverständlich durch die Verzögerung sehr erschwert worden, die dadurch eintrat, daß das erste ärztliche Gutachten ausdrücklich betont hatte, es seien an dem Toten keine gewaltigen Verletzungen aufgefunden worden, und erst bei der auf Veranlassung der Kriminalbehörde vorgenommenen Leichenöffnung der Thatbestand sich ergeben hat.

Waldsee, 9. Febr. Der D. Anz. schreibt: Der Frühzug von Jony her, der um 6 Uhr 36 Min. hier ankommt, ist bis vormittags 1/2 10 Uhr nicht eingetroffen. Infolge der Schneewehen in vergangener Nacht steckt der Zug in einem Einschnitt zwischen Kiplegg und Wolfegg.

Vom Bodensee, 7. Febr. Am Sonntag traf der um 5 1/4 Uhr früh in Bregenz fällige Postzug von Jundbrud volle fünf Stunden verspätet ein. Auch der Nachmittagszug hatte eine bedeutende Verspätung und selbst der Sitzzug kam eine halbe Stunde nach der fahrplanmäßigen Zeit hier an. Ursache waren laut Vorarb. Landes-Ztg. Schneelawinen, die zwischen Dalaas und Hintergasse auf den Bahnkörper niedergingen und die Passage verlegten. Der Weg wurde erst durch einen Lastzug geöffnet, dessen Maschine mit einem Schneepflug versehen war. Bei dieser schweren Prozedur ereignete sich noch dazu ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim dritten Tunnel wurde nämlich der Wächter, ein 20-jähriger Steiermärker, Namens Bergenger, vom Schneepflug erfasst, mit der Schneelast erst fortgeschoben, dann abgestoßen und zwar so unglücklich, daß er gerade unter die Lokomotive kam, die ihn in Stücke schnitt. Von Dalaas bis Hintergasse brauchte der Postzug mehr als zwei Stunden, so schwierig war das Durchkommen.

— Der vor Jahren in Erwägung gezogene, durch die Ungunst der Verhältnisse aber wieder in den Hintergrund gedrängte Plan, die 9 Orte des oberen Filsthals mit der Oberamtsstadt Geislingen durch einen Schienenstrang zu verbinden, ist neuerdings durch das Vorgehen der Stadt Wiesensteig wieder in den Vordergrund getreten. In einer Sitzung der bürgerlichen Kollegien Wiesensteigs vom 26. Jan. wurde nämlich der Beschluß gefaßt, die beteiligten Gemeinden und die Staatsbehörde für das Projekt zu gewinnen und alsdann auf das Anerbieten einer Bau- und Betriebsgesellschaft betreffs des Baus und Betriebs der Bahn einzugehen unter folgenden Bedingungen: die Kosten der Vorarbeiten im Betrag von 7500 M sind zunächst von den betr. Gemeinden im Verhältnis ihrer Einwohnerzahl (Wiesensteig bringt das freiwillige Opfer doppelter Quote) aufzubringen, müßten aber beim Zustandekommen des Projekts von der Bau- und Betriebsgesellschaft übernommen werden, dagegen beansprucht letztere eine Unterflügung von 10 000 M per Kilometer und die unentgeltliche Ueberlassung des nötigen Grund und Bodens. Da die Aussicht auf die spätere Weiterführung und die Uebernahme der Bahn von Seiten des Staats höchst unwahrscheinlich ist, so soll die Bahn eine schmalspurige Nebenbahn werden.

— Aus Köln schreibt man unterm 8. Februar: Vergangene Nacht von 2 Uhr ab bis heute morgen trieb das Moseleis, den Rhein fast zur Hälfte der Strombreite bedeckend, vorbei. Heute morgen konnte die Schifffahrt wieder eröffnet werden, und heute nachmittag ist auch die Schiffbrücke wieder aufgefahren worden. Eine auf dem Rhein bei Bonn vorübertreibende große Eisscholle vernichtete die Ladungsbrücke der niederländischen Dampfschiffe fast vollständig, indem sie die schweren eisernen Ketten und großen

Balken, womit die Brücke am Ufer befestigt ist, zerstörte und ein eisernes Ponton zum Sinken brachte.

— Aus Köln: Einen Streit trugen zwei in einem verächtlichen Gäßchen wohnende Leute in verhängnisvoller Weise aus. Beide, ein Logiswirt und sein Einwohner, waren abends gegen 11 Uhr allein zu Hause; sie gerieten an einander und der Wirt mußte bald darauf schwer verletzt ins Hospital geschafft werden. Nach dem anderen suchte man erst viel später und fand ihn tot auf der Treppe liegen. Da, wie es heißt, Zeugen der Bluttat nicht vorhanden sind, wird die Kriminalpolizei wohl Mühe haben, Licht in die Sache zu bringen.

— Der Bauunternehmer Bernhardt Kirchenbauer in Karlsruhe wurde nach 10stündiger Verhandlung der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung im Wiederaufnahme-Verfahren abermals zu drei Monaten verurteilt. Es betrifft diese Angelegenheit den bekannten Einsturz eines Neubaus in der Uhlandstraße dort, wobei 12 Arbeiter getötet wurden.

— Aus Paris: In La Reole wollte der Luftschiffer Mellui mit der Montgolfiere „La Victorie“ aufsteigen; allein nach der Abfahrt hatte sich ein Seil, das vom Nachen herabhing, an einem Gegenstande fest, der Nachen kippte um und Mellui stürzte aus einer Höhe von 15 M. herab, wobei er einen Arm und ein Bein brach und wahrscheinlich auch innere Verletzungen erlitt.

— Aus Paris: Man erinnert sich noch der berühmten Flucht Rochefort's und einiger andern Verurtheilten von Kaledonien im Jahre 1877. Das Boot, welches die Flüchtigen an Bord eines englischen Dampfers brachte, gehörte einem Geschäftsmann Duffer in Numea, welcher von der über die Flucht erbitterten Behörde unter Einziehung des Bootes ausgewiesen wurde. Nach Europa zurückgekehrt, hat nunmehr Duffer von Rochefort Schadenersatz verlangt: 2500 Frs. für sein Boot und eine noch zu bestimmende Vergütung für den Verlust seines Geschäfts. Da Rochefort nicht gutwillig zahlt, so ist es zu einer Klage gekommen, die demnächst verhandelt werden soll.

— Die neuerdings vielgenannten Schutzleute Jbring-Maholw und Naporra haben vom Kaiser das allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

— Prinz Ferdinand und Prinzessin Clementine sind in Sofia eingetroffen. Die in den Straßen Spalier machende Garnison begrüßte den Prinzen mit Hurrarufen.

Berlin, 10. Febr. Jedes andere Interesse ist in den Hintergrund gedrängt durch die innige Teilnahme am Schicksal des Kronprinzen. Allgemein wird der glückliche Verlauf der Operation konstatiert. Entgegen der Meldung aller anderen Zeitungen behauptet das „Berl. Tageblatt“, daß Chloroform angewendet wurde. Ueber die Operation selbst telegraphirt dessen Korrespondent: Der Kronprinz lag auf dem Sopha. Anwesend waren alle Aerzte: Madenzie, Howell, Krause, Schröder und Bramann. Von der Kronprinzl. Familie war Niemand bei der Operation zugegen. Letztere begann um 3 Uhr 40 Minuten Mittags und dauerte ungefähr 10 Minuten. Der Kronprinz hatte die Mitteilung, daß eine sofortige Operation absolut notwendig sei, wie ein Held aufgenommen. Er erklärte ruhig und würdevoll, wenn dieselbe absolut notwendig sei, so solle man so schnell als möglich die Operation vornehmen. Dr. Bramann benutzte zur Operation ein Instrument, das speziell für den Kronprinzen angefertigt worden ist. Es wurde ein ungewöhnlich großer Schnitt gemacht. Die Operation wurde sehr tief unten am Hals vorgenommen, damit die eingesetzte Kanüle so weit als möglich vom Kehlkopf, von dem mit Perichondritis affizierten Stelle des Kehlkopfes entfernt sei. Die Operation selbst wurde mit glänzender Gewandtheit, sehr schnell und doch mit aller denkbaren Vorsicht in allen Details ausgeführt: sie besteht in einem vertikalen Einschnitt in die Luftröhre und der Einfügung einer silbernen Kanüle. Der Kronprinz verlor bei der Operation kaum einen Kaffeelöffel voll Blut. Sofort nach der Operation fühlte sich der Patient sehr erleichtert. Das Athmen wurde freier. Der Kronprinz gratulierte den Aerzten und diese gratulirten alle wieder Dr. Bramann. Die Aerzte sind mit dem Resultat der Operation ungemein zufrieden. Die einzige aktuelle Besorgnis bei solchen Fällen bleibe die Möglichkeit einer späteren Bronchitis. Allein diese tritt nicht allzu häufig ein. — Der „Voss. Zeitung“ zufolge waren die Kronprinzessin und Prinz Heinrich schon einige Tage von der bevorstehenden Operation unterrichtet. Professor v. Bergmann hat sich auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers, trotzdem die Operation vollzogen ist, nach San Remo begeben, um die weitere Behandlung zu überwachen.

# Unter der Grafenkrone.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

8.

Die junge Braut griff langsam nach dem Perlecollier, welches sie heute zum Hochzeitstage schmücken sollte; sinnend schaute sie auf die mattweißen, köstlichen Kugeln, von denen der Volksmund sagt, sie bedeuteten Thränen.

„Ob sie mir auch Unglück bringen werden,“ sagte sie auf einmal laut zu der Jungfer. Eva hatte ein Empfinden, als müsse sie ersticken, wenn sie schwieg.

„O gewiß nicht, gnädiges Fräulein,“ entgegnete das Mädchen eifrig, „das Sprichwort paßt nicht auf vornehme Herrschaften, sondern nur auf geringe Leute.“

„Meinst Du denn wirklich, Annette, Geld kann glücklich machen?“ fragte Eva nachdenklich, „ich meine nicht. Es muß freilich fürchtbar sein, für das tägliche Brot zu kämpfen und zu sorgen, allein noch fürchtbarer — sich unglücklich zu fühlen.“

„Ach sicherlich, gnädiges Fräulein; die Hauptsache ist ja eben, daß sich die Herrschaften so lieb haben.“

Die Worte des Mädchens klangen ganz einfach und selbstverständlich, aber Eva wandte sich plötzlich erötend von ihrem Spiegelbilde ab, denn sie erschien sich wie eine Lügnerin.

„Ich bin fertig, gnädiges Fräulein,“ sagte jetzt Annette, „soll ich Kranz und Schleier gleich aufstecken?“

Die schöne Braut fuhr erschrocken zusammen, sie wurde so weiß wie das um sie rauschende Noiretüll.

„Wenn es sein muß,“ gab sie eigenmüthlich geprüft zurück, verbesserte sich aber sogleich: „Das heißt, wenn es schon Zeit ist.“

„Die Wagen sind vorgefahren, die Herrschaften müssen bald zur Kirche.“

Eva preßte die bebenden Lippen zusammen und ein Schauder ging durch ihre Seele, während eine heiße Thräne auf das Perlecollier fiel; sie hätte aufschreien mögen nach einer einzigen Seele, denn sie war so mutterseelenallein!

Anderen Bräuten drückte gewöhnlich die zärtliche Mutter die Myrthe ins Haar, aber Frau v. Ringen war jedenfalls mit ihrer Toilette beschäftigt oder machte schon im Salon die Honneurs, so blieb ihr keine Zeit, nach ihrer Tochter zu sehen und sie bräutlich schmücken zu helfen.

Langsam wandte sich Eva zu ihrem Schreibtisch, daß die schwere Schleppe leise knisternd nachzog und nahm das Bild des Großvaters in die Hand; mild und freundlich ruhte sein Blick auf Eva, er war der einzige, der sie wirklich von Herzen liebte und mußte doch heute fern sein.

Aber die Zeit verrann, Eva mußte Mut fassen, es half nichts! Ein Sonnenstrahl schlüpfte ins Gemach und über die blonden Flechten, wie um ihr Trost zuzusprechen. Langsam hob Eva das Haupt, es lag kein bräutliches Glück in ihrem sardonischen Antlitz.

„So mache mich fertig, Annette, und — behalte Deine Herrin auch fernehin lieb.“

Wortlos aber herzlich küßte die Jungfer die Hand der schönen Braut, welche sie in die neue Heimat begleiten sollte; beinahe schon steckte sie Kranz und Schleier in die seidenweichen Haarflechten ihrer Herrin und — dann senkte diese tief auf.

Eva hatte erst noch ein bitteres Gefühl gegen die Mutter zurückdrängen müssen, welches in ihrem Herzen erwacht war, aber auch das verwehte sie endlich, und so stand sie still und regungslos wie ein Wachsmodell vor dem Spiegel, ohne auch nur mit einem Blicke die reiche Toilette und die köstlichen Posau'schen Familienbrillanten zu streifen.

War denn diese schlanke, keusche Mädchenscheinung das fröhliche jubelnde Kind aus der Waldheim'schen Villa?

Die Liebe hatte freilich bei Eva diese Veränderung nicht bewirkt, sondern — der Mangel derselben, die Sehnsucht danach. Sollte diese in der Ehe befriedigt werden und das Glück erbringen?

Drüben im Salon hatte sich die Hochzeitsgesellschaft schon versammelt, in ihrer Mitte machte Frau v. Ringen herablassend und strahlend die Honneurs.

Es war für sie eine große Genugthuung, heute als Schwiegermutter des reichen Grafen gefeiert zu werden, und nur ihr Vater fehlte noch, um mit seinem Rang den Nimbus zu erhöhen.

„Wo ist der Herr Graf?“ fragte Frau v. Ringen möglichst

ostenfidel den Posau'schen Kammerdiener, welcher in großer Livree an der Thüre stand.

„Die gräflichen Herrschaften kommen soeben,“ meldete derselbe und öffnete feierlich die beiden Flügelthüren.

An der Seite ihres Verlobten schritt Eva, hochaufgerichtet, bleich und stolz wie dieser selbst in den Salon, leicht grüßend das blonde Köpfchen nach allen Seiten neigend.

Der Graf empfand eine ganz außerordentliche Genugthuung, als er seine schöne Braut ansah. Daß sie so stolz und selbstbewußt den Brautschmuck seiner Familie tragen werde, hatte er doch nicht geglaubt. Sie erschien ganz wie die altadeliche Gräfin in der langen Reihe ebentüriger Ahnen und in diesem Augenblicke stand Eva des Grafen Stelze nicht im Geringsten nach.

Graf Posau sah eigentümlich erregt aus, sein Gesicht zeigte unheimliche, rote Flecken, das Auge flimmerte mistig und ein nervöses Zucken überfiel häufig den ganzen Körper. Auch der Kammerdiener sah diese beunruhigenden Anzeichen bei seinem Herrn und schüttelte heimlich den Kopf.

„Das wird was geben,“ murmelte er erschrocken, „so sah er auch an jenem Morgen aus, als — Ich muß gut aufpassen!“

Jetzt ordnete sich der glänzende Zug; man stieg ein und als der Schlag des Brautwagens krachend zu fiel schauderte Eva abermals heftig.

„Bist Du nicht wohl, Eva?“ fragte der Graf besorgt, doch sie schüttelte, mühsam lächelnd den Kopf.

„Mir ist gar nichts,“ entgegnete sie, „hörst Du wie die Glocken läuten?“

Graf Posau's Gedanken schweiften jedoch weit ab. Soeben hatte ihn Professor Schönau im Hotel besucht, der hier in B. . . an der Universität Geschichte docirte; die Herren lernten sich im letzten Sommer in Sinterhof kennen und der Professor wollte dem Grafen, mit dem er viel Schach gespielt, zu seiner Vermählung gratulieren.

Posau hatte ihn sehr bleich und still gefunden, auf seine Fragen jedoch nur die Antwort erhalten, Schönau habe tiefe Trauer um einen nahen Verwandten bekommen.

Auf die Einladung des Grafen, wenn er im Herbst seine alte Großmutter aus Sinterhof abhole, im Schlosse bei ihm vorzusprechen, hatte der Gelehrte dankend erwidert, daß er sich nur einen einzigen Tag dort aufhalten könne, weil er noch in B. . . Geschäfte zu erledigen habe.

Bei dem Namen zuckte Posau zusammen und fuhr dann gerührt auf: „Was haben Sie denn in B. . . zu thun, Herr Professor?“

Die völlig gleichgiltige Antwort des Angeredeten hatte den Grafen allerdings beruhigt und seine Gedanken wandten sich wieder der Gegenwart zu. Jedoch mit einem Male schante er starr in Eva's Gesicht. Was war denn die Ursache, daß ihn etwas wie Angst überfiel?

Als der Wagen hielt, sprang der Bräutigam heraus, um Eva beim Aussteigen zu helfen, und sie mußte wiederum alle Kräfte aufbieten, daß sie nicht aufschrie bei der Berührung seiner kalten Hand.

Aber da war es plötzlich, als halte eine unsichtbare Macht sie zurück, als flüstere eine dumpfe Stimme: „Noch ist es Zeit, schwöre nicht am Altare — es ist ein Meineid.“

„Ach, Dein Schleier blieb hängen, Eva,“ meinte der Graf kaltblütig und bot ihr den Arm; mit rauem Griff hatte er das feine Gewebe vom Wagen losgelöst, daß ein großer Riß sichtbar wurde.

Die junge Braut wurde plötzlich ebenso rot, als sie bisher blaß gewesen, sie hatte in der Menge um sie her die Worte vernommen: „Ein böses Zeichen! Sie wird sehr unglücklich werden!“

Aber von Neuem drängte Eva die Thränen zurück, langsam schritt sie an des Grafen Seite zum Altare hin, wo die Gesellschaft sich schon aufgestellt hatte.

Mächtig brausten die Orgeltöne durch die Kirche und nach beendetem Gebet blickte die junge Braut gleichgiltig über die Menge, welche sich zum Zuschauen eingefunden hatte.

Schweigend an einem Pfeiler lehnte ein hoher, ernster Mann, den Blick fest auf Eva gerichtet, ob aus psychologischen Interesse oder wahrer Theilnahme ließ sich nicht feststellen.

(Fortsetzung folgt.)